

in einer künftigen, erweiterten Ausgabe dieses sonst gut geschriebene und besonders in der Beziehung der sowjetischen Epoche an Angaben reiche Werk in dieser Richtung weiter ausarbeiten können.

E. Niederhauser

Tolna megye földrajzi nevei [Geographische Namen des Komitats Tolnau]. Vadas Ferenc vezetésével gyűjtötték a Tolna megyei pedagógusok és más önkéntes munkatársak [Gesammelt von Pädagogen des Komitats Tolnau und anderen freiwilligen Mitarbeitern unter der Leitung von F. Vadas]. Tudományos irányító [Wissenschaftliche Leitung]: Ördög F. és Végh J. Közzétette [Veröffentlicht von] Hajdú M., Király L., Ördög F., Rónai B., Szabó J., Vadas F. Szerkesztette [Redigiert von] Végh J., Ördög F., Papp L. A német nyelvi átírást lektorálta [Die Umschrift in deutscher Sprache lektoriert von] Hutterer M. Akadémiai Kiadó, Budapest 1981, 842 S. Megjelent Tolna megye Tanácsának támogatásával [Erschienen mit Unterstützung des Rates des Komitats Tolnau].

Im Jahre 1927 wies István Györffy, der hervorragende Erforscher der materiellen Kultur des ungarischen Volkes, mit bitterem Vorwurf auf den kläglichen Zustand der Sammlung ungarischer geographischer Namen hin: »Je mehr die Wichtigkeit der Untersuchung der Eigennamen in den Vordergrund rückt, desto trauriger sehen wir, daß unsere Ortsnamen auch heute noch nicht gesammelt und nicht veröffentlicht sind. Als wären die Orts- und Personennamen Stiefkinder der ungarischen Sprache! Die Gemeinwörter werden in ganzen Reihen von Wörterbüchern aufbewahrt. Das Sprachmaterial der älteren und der zeitgenössischen Literatur wird von Fachleuten lexikographisch erfaßt. Doch in bezug auf die regelmäßige Sammlung der Ortsnamen tut sich kaum etwas seit der Sammlung von Frigyes Pesty im Jahre 1864.«

István Györffys berechtigte Klage wurde nicht in den Wind geredet. Es fanden sich Fachleute, — wengleich auch nicht sofort, sondern erst nach langen Jahren oder Jahrzehnten — die begannen, die geographischen Namen der von Ungarn bewohnten Gegenden zu sammeln oder diese Sammeltätigkeit zu leiten. Die erste Anregung gegeben zu haben, war das Verdienst von Attila Szabó T. aus Klausenburg (ung. Kolozsvár, rum. Cluj). In seinem 1942 erschienenen Buch »Die Ortsnamen von Kalotaszeg« veröffentlichte er ein reiches, lebendiges und historisches Ortsnamenmaterial, womit er sowohl für die Methoden der Sammeltätigkeit als auch für die Gruppierung des gesammelten Materials ein Beispiel lieferte. Der nächste große Schritt war, daß Pädagogen einzelner Komitate (oder Kreise) unter Anleitung fachkundiger Sprachwissenschaftler die geographischen Namen ihres Komitats (oder Kreises) sammelten. Das erste war das Komitat Zala, dessen Material im Jahre 1964 veröffentlicht wurde. Unter der befruchtenden Wirkung dieses Beispiels erschienen nach und nach die kleineren oder größeren Bände der Kreise und Komitate (Kreis Polgár, Kreis Erlau/Eger, Komitat Schomodei/Somogy, Kreis Füzesabony, Kreis Heves usw.). Mittlerweile wurden auch die Methoden der Sammlung sowie der Veröffentlichung immer mehr verfeinert und vervollkommen. Die Heranziehung der Katasterkarten und der Sammlung von Frigyes Pesty verlieh dem neugesammelten Ortsnamenmaterial eine gewisse historische Perspektive. Die Aufführung der im Komitat gebräuchlichen geographischen Gattungsnamen in einem selbständigen Kapitel bedeutete eine wertvolle Neuerung im Band des Komitats Somogy.

Nun liegt der herrliche Band eines neuen Komitats von den 19 Komitaten vor uns: Tolna megye földrajzi nevei (Geographische Namen des Komitats Tolnau; im weiteren: TMFN, abgekürzt aus dem ungarischen Titel).

Hinsichtlich der Sammlung der geographischen Namen gehört Tolnau zu den schwierigsten Komitaten. Warum? Auf diese Frage bekommen wir eine Antwort auch aus dem flüchtigen Überblick seiner Geschichte, die voller Heimsuchungen und Wendungen ist.

In den Jahrhunderten nach der ungarischen Landnahme bis zur Stabilisierung der Türkenherrschaft, d.h. bis 1541, machten Ungarn die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung des Komitats Tolnau aus. Das Großteil der alten geographischen Namen des Komitats stammt von ihnen. Sporadisch lebten hier noch Petschenegen, und bereits im Mittelalter, nach der Niederlage auf den Amsfeld (ung. Rigómező, skr. Kosovo polje) vom Jahre 1389, begann auch die kontinuierliche Ansiedelung der Serben, die sich vor den Türken flüchteten. Die Bevölkerung des Komitats verringerte sich unter der Türkenherrschaft katastrophal. Viele Dörfer wurden vollständig entvölkert und verödet. Eine urwüchsige ungarische Bevölkerung blieb in größerer Zahl sozusagen nur in den unzulänglichen Sumpfbetrieben des Sárköz erhalten. Die Neubesiedlung des Komitats begann gleich nach der Vertreibung der Türken, also nach 1686. Aus dem Norden zogen Ungarn und aus dem Süden Serben in diese entvölkerte und verwilderte Gegend. Im Jahre 1696 wurden 488 ungarische und 448 serbische Haushalte im Komitat Tolnau konskribiert. Die serbische Expansion wurde durch den Freiheitskampf von Ferenc Rákóczi zurückgeworfen; mehrere siegreiche Schlachten des Freiheitskampfes, dem sich die Serben entgegensetzten, wurden im Komitat Tolnau geschlagen. Da aber der Boden ohne ausreichende Arbeiterhände keinen Ertrag brachte, begannen die Gutsherren des Komitats Tolnau anstatt der Serben Deutsche aus Hessen, aus der Umgebung von Fulda, Mainz, Frankfurt und Karlsruhe anzusiedeln. Die Siedler fuhren mit Schiffen auf der Donau bis Tolnau hinunter und von dort fuhren sie mit Fuhrwerken oder gingen zu Fuß in die unbewohnte oder dünn bevölkerte Dörfer weiter. Es war der Gouverneur des Temescher Banats-Graf C. F. Mercy (1666—1734), der ihre Ansiedelung am meisten betrieb. Deutsche Siedler kleinerer oder größerer Anzahl ließen sich im 18. Jh. in 56 und im 19. Jh. in 5 Ortschaften des Komitats Tolnau nieder. Darum erhielten die Komitaten Tolnau, Branau (ung. Baranya) und Somodei in der Literatur Deutschlands die Bezeichnung *Schwabische Türkei*. Der zweite Weltkrieg bewirkte dann wieder bedeutende Veränderungen in der Zusammensetzung der Nationalitäten des Komitats Tolnau. Die Zahl der Deutschen verminderte sich auf weniger als die Hälfte. Denn die Dreimächtekonferenz des Jahres 1945 in Potsdam (unter der Teilnahme von Großbritannien, der Sowjetunion und der USA) faßte einen Beschluß über die geordnete Umsiedelung der in Ungarn gebliebenen deutschen Bevölkerung nach Deutschland. So wurden Deutschen vom Januar bis zum Juni des Jahres 1946 in die amerikanische Besatzungszone und in den Jahren 1947—1948 in die sowjetische Besatzungszone Deutschlands übersiedelt. Im Landesmaßstab wurde über die Hälfte der deutschen Bevölkerung ausgesiedelt. Der Anteil der ausgesiedelten Deutschen kann auch im Komitat Tolnau ähnlich gewesen sein. Aufgrund des 1946 geschlossenen ungarisch-tschechoslowakischen Abkommens über den Bevölkerungsaustausch zogen nun viele Tausende von ungarischen Familien von der Großen Schüttinsel und anderen Gebieten der Slowakei an die Stelle der Ausgesiedelten. Es kamen aber ungarische Familien auch aus Jugoslawien: der Batschka (ung. Bácska) und Kroatien. In der größten Zahl ließen sich die 1941 aus der Bukowina (dt. auch Buchenland, ung. Bukovina, rum. Bucovina) übergesiedelten Sekler an der Stelle der Deutschen nieder. Nach viel, in der Batschka und in Transdanubien erlittenem Ungemach erhielten 2665 Seklerfamilien aus der Bukowina in den Jahren 1946—1947 im Komitat Tolnau Haus und

Boden. Tolnau ist das stärkste »Sekler«-Komitat des heutigen Ungarn. Einen großen Teil der Bevölkerung von Kéty machen Sekler aus Hadikfalva der Bukowina aus und in Kakasd wohnen überwiegend Sekler aus Andrásfalva der Bukowina.

So vielfältig die Bevölkerung des Komitats Tolnau ist, genauso vielartig ist auch das geographische Namenmaterial. Alle hier wohnenden Völker und Volksgruppen trugen zu dessen Gestaltung und Bereicherung bei. Dies verlangte eine spezielle wissenschaftliche Rüstung von den Sammlern und Herausgebern. Die zahlreichen deutschen geographischen Namen stellten die Hauptschwierigkeit dar. Deutsche geographische Namen von bedeutenderer Menge wurden in den folgenden Ortschaften des Komitats Tolnau gesammelt, die auch heute von Deutschen bewohnt sind (oder ehemals von Deutschen bewohnt waren): **Kreis Tamási**: Belecska, Nagyszékely, Keszóhidegkút, Udvari, Pári, Szárazd, Gyöng, Dióberény, Szakadát, Varsád; **Kreis Paks**: Nemetkér, Bikács, Dunakömlőd, Györköny; **Kreis Dombóvár**: Duzs, Csibrák, Kurd, Mucsi; **Kreis Bonyhád**: Kalaznó, Hőgyész, Felsónána, Murga, Kéty, Tevel, Zomba, Závod, Kisdorog, Lengyel, Kiszvejke, Nagyvejke, Tabód, Bonyhádvarasd, Mucsfa, Kakasd, Aparhant, Izmény, Györe, Majos, Bonyhád, Grábóc, Nagymányok, Máza, Váralja, Kismányok, Mőcsény, Cikó, Bátaapáti, Mórág; **Kreis Szekszárd**: Kistormás, Tolna, Mőzs, Szálka, Alsónána, Várdomb, Bátaszék. Der Stammtext von TMFN führt auch das deutsche geographische Namenmaterial mit der ungarischen Orthographie auf, denn die Ortsnamensammlung wurde in erster Linie für heimische Benutzung bestimmt. Doch für jene, die nicht Ungarisch können, ermöglichen sogar zwei Register die Auffindung der deutschen geographischen Namen: das eine in deutscher dialektologischer Umschrift (525—577), das andere in der deutschen gemeinsprachlichen Form (811—841).

Die ein zuverlässiges Material enthaltenden und klar zusammengestellten toponomastischen Sammlungen stellen nicht nur für die Sprachwissenschaftler, sondern auch für die Historiker, Ethnographen, Kartographen und anderen Fachleute echte Fundgruben dar, aus denen man viel Nutzen ziehen kann. So wird es aufgrund von TMFN u.a. möglich sein, die Lage mehrerer untergegangener mittelalterlicher Ortschaften genau festzustellen. Ich führe einige Beispiele an. *Ete* war die größte Siedlung des mittelalterlichen Sárköz. Das Dorf wurde im Jahre 1591 während der Türkenherrschaft vollkommen vernichtet, seine Bewohner flüchteten nach Decs. Selbst der Ort des Dorfes geriet in Vergessenheit. Dezső Csánki, der hervorragendste Kenner der historischen Geographie Ungarns, vermutete noch im Jahre 1897, daß *Ete* »in der Gegend von Báltaszék und Bonyhád, dem heutigen Grenzgebiet von Tolnau und Branau lag«. Nun lesen wir in TMFN, daß ein Flurteil westlich vom Weichbild von Decs, der früher als Weide diente und gegenwärtig als Acker verwendet wird, auch heute *Eteváros*, *Ete vára*, *Városhel*, *Etedomb* (TMFN 483) heißt. Hier lag also das mittelalterliche *Ete*. Auch der lokalen Überlieferung ist das so bekannt: »Der Tradition nach stand hier eine Stadt. Sie wurde von den Türken zerstört und verwüstet. Archäologen stießen auf Überreste einer Kirche und fanden auch Geldmünzen und Tongefäße.« (ebd.) — Auch das mittelalterliche *Kercsmény* ~ *Körösmény* wurde während der Türkenzeit entvölkert. Csánki: »Es lag in der Gegend von Döbrököz, wo sein Name heute durch die Mühle von Görcsmény(y) nordöstlich von dieser Ortschaft bewahrt wird«. Man findet in der Tat nordwestlich (und nicht nordöstlich!) vom Weichbild von Döbrököz die Flurteile *Görcsmény* und *Öreg-Görcsmény*. (TMFN 271). Vom Letzteren kann folgendes gelesen werden: »Der Überlieferung und [Frigyes] P[esty] gemäß lag das mittelalterliche Dorf Görcsmény hier. P. nach sind auch die Mauern der Kirche zu sehen.« (a.a.O.) — Auch *Torostyán* war ein mittelalterliches Dorf des Komitats Tolnau. Csánki berichtet darüber: »Es gehörte dem Bistum von Fünfkirchen (ung. Pécs), scheint in der Gegend von Szász [heute: Szászvár] (an der heutigen Grenze zwischen Branau und Tolnau) gelegen zu haben.« Südsüdwestlich vom Weich-

bild des an Szászvár grenzenden Máza findet man tatsächlich *Torostyán* (TMFN 374). Dieser Flurteil ist heute ein Wald, früher war er Weingarten und zur Zeit von Frigyes Pesty Ackerland.

Aus dem Gesagten geht es hervor, daß die Pädagogen des Komitats Tolnau und die Arbeit leitenden Sprachwissenschaftler die Sammlung ungarischer geographischer Namen mit einem großartigen neuen Werk bereichert haben. Sie übernahmen aus den früheren Ortsnamensammlungen all das, was sie für gut hielten (z.B. das Aussortieren der geographischen Gattungsnamen aus der Masse der geographischen Eigennamen), machten aber mutig auch Neuerungen (z.B. mit der fachkundigen Darlegung des deutschen Sprachmaterials). Sie haben Hochachtung verdient. Wir müssen aber auch dem Rat des Komitats Tolnau für die großzügige Ungerstützung der edlen Ziele Anerkennung zollen.

L. Kiss